

Albrecht Gasteiner ist
Chef des firmenneutralen
Informationsdienstes
HDTV-Forum Schweiz.



SCHWERER ABSCHIED

// Albrecht Gasteiner

**Der technische Fortschritt läuft immer schneller.
Was gestern noch top war, wird heute schon wieder ausgemustert.**

Es ist noch gar nicht so lange her, dass die schweren, dicken Röhrenfernseher von Flachbildschirmen abgelöst wurden. Freilich, die ersten LCD-Panels kamen schon 1973 auf den Markt, aber auf wilde Begeisterung stiessen sie bei den Fernsehzuschauern zunächst nicht. Denn was sie an Bildqualität zu bieten hatten, lag weit entfernt von dem, was man von den jahrzehntelang akribisch optimierten Bildröhren gewöhnt war. Kein Wunder, schliesslich ist die LCD-Technik äusserst heikel und nicht leicht zu beherrschen. Rund eine Million Flüssigkristalle, von denen jeder einzelne je nach angelegter Spannung seine Ausrichtung so verändert, dass er das hinter ihm konstant leuchtende Neonlicht entweder durchlässt oder blockiert – und das bis zu 25-mal pro Sekunde. Das klingt auch heute noch nach „schwierig“, damals lag es an der äussersten Grenze des technisch Machbaren. Vor allem zwei Details zogen Kritik auf sich: Erstens konnten die Flüssigkristalle auch in Stellung „zu“ die Hinterleuchtung nicht völlig abdecken. Als Folge davon war der Bildschirm nie ganz dunkel. Anstelle von Schwarz bekam man Dunkelgrau zu sehen, die Bilder erschienen kraftlos und ohne Tiefe. Und zweitens waren die LCDs aufgrund ihrer Masseträgheit nicht in der Lage, ihre Ausrichtung genügend rasch zu wechseln. Auf Befehle wie „zu“ reagierten sie nur mit leichter Verzögerung, sodass schnell bewegte Objekte wie Mauszeiger oder fliegende Bälle einen veritablen Kometenschweif hinter sich herzogen. Dass der gesamte Bildeindruck stark vom Blickwinkel abhing, fiel da angesichts dieser schweren Mängel kaum noch ins Gewicht.

Die Erlösung erschien 1997, und sie hiess Plasma. Diese Geräte waren teuer und empfindlich, sie konnten Schaden nehmen, wenn man sie liegend transportierte oder sie auf 2000 Metern über Meer betrieb. Doch sie etablierten ein völlig neues Niveau von Bildqualität. Weil sie statt hinterleuchteter LCDs Zellen von praktisch trägeheitslos reagierenden, unter Spannung selbst leuchtenden Edelgasen enthielten, zeigten sie

nicht nur einen bis dahin ungeahnten Kontrast, sondern auch eine weit überlegene Bewegungsschärfe. Hinzu kam eine besonders fein nuancierte Wiedergabe von Farbtönen. Plasmabildschirme (PDP) umgab schon sehr bald der Nimbus des Besonderen, was zusätzlich durch den Ritterschlag beflügelt wurde, dass sie in Hollywood von Fernseh- und DVD-Studios zur Endkontrolle ihrer Produktionen eingesetzt wurden. Dass PDPs nicht so gleissend helle Bilder zu liefern vermochten wie die LCD-Konkurrenz, nahmen die Connaisseurs gerne in Kauf.

UND HEUTE?

Anspruchsvolle Schöngelster schwören nach wie vor auf die spektakuläre Natürlichkeit der Plasma-Bilder. Doch die LCD-Fraktion hat in all den Jahren konstant, ja geradezu dramatisch aufgeholt. In der Bildqualität zuletzt mit hoher Wiederholfrequenz, LED-Hinterleuchtung und „Local Dimming“, im Design mit schlanker Eleganz, zuvorderst aber mit nachgerade unfassbar niedrigen Preisen. Tatsächlich bieten LCD-Fernseher immer mehr Qualität für immer weniger Geld. Was man noch vor ein paar Jahren mit mehreren Tausendern bezahlen musste, ist heute da und dort schon für dreistellige Beträge zu haben. Ein Preiskampf, der durchaus die Bezeichnung „mörderisch“ verdient, denn es gibt bereits ein Mordopfer – Plasma. Diese Bildschirme lassen sich nicht beliebig billig produzieren, sie werden immer weniger gekauft, und so hat der weltweit führende Hersteller seine drei Plasma-Fabriken soeben definitiv geschlossen, die grösste davon nach nur acht Betriebsjahren.

Ein schwerer Abschied, gewiss. Doch schon erhebt sich ein neuer Stern am Horizont: OLED-Bildschirme arbeiten noch kontrastreicher, noch schneller, ihre phänomenale Bildqualität setzt völlig neue Massstäbe. Zudem sind diese Geräte nochmals dünner, leichter und sparsamer – die Entwicklung geht weiter. 📺